

Nekr
B
242

ERICH BORBE

1894 — 1963

Nekr B 242

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Direktor Erich Borbe

Donnerstag, den 20. Juni 1963
im Krematorium in Zürich

G 80-0460
Wilh. Frei
Kilchberg



Ms. B. 2. v. 2

ORDENSTREIF

Anlässlich der Bestattung von

Direktor Erich Bode

Dienstag, den 20. Juni 1962
im Krematorium in Zürich



ORGEL-EINGANGSSPIEL

C h o r a l

"Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden"

I. Chor aus dem Deutschen Requiem
von Johannes Brahms

*

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Max Frick

"Sei stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung. Er ist mein Hort, meine Hilfe und mein Schutz, dass ich nicht fallen werde." (aus Psalm 62)

"Ich weiss wohl, was für Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wärtet." (Jer.29.11)

"Siehe, darum preisen wir selig, die erduldet haben; denn der Herr ist reich an innigem Erbarmen und voll Mitleid." (Jak.5.11)

A m e n

Geliebte im Herrn!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen:

Erich B o r b e

von Zürich, wohnhaft gewesen Kappelstrasse 26, Zürich 2, im Alter von 69 Jahren, 5 Monaten und 11 Tagen.

Ihr seid hier zusammengekommen, um ihm nach christlichem Gebrauche die letzte Ehre zu erweisen und seiner vor Gott zu gedenken. Dafür, wie auch für alle Liebe und Freundlichkeit, die ihr dem Entschlafenen in seinem Leben und Leiden erwiesen habt, und für die Teilnahme, die ihr seinen Angehörigen bezeugt, lassen euch diese von Herzen danken. Sie sind gewillt, auch euch in Freude und Leid brüderlich zur Seite zu stehen.

Der barmherzige Gott aber verleihe uns den rechten Trost in jeglicher Trübsal. Sein Wort sei uns ein Licht auf unserem Wege. -

A m e n

Damit wir der Ungewissheit unseres eigenen Lebens mit heiligem Ernste eingedenk werden, unsere übrige Zeit in Treue auskaufen und die Hoffnung des ewigen Lebens ergreifen, lasst uns unsere Herzen zum Herrn erheben und beten.

G E B E T

Barmherziger Gott, himmlischer Vater! Da es dir gefallen hat, dieses Glied unserer Gemeinde aus dem zeitlichen Leben abzufordern und dadurch uns alle an unsere Sterblichkeit zu erinnern, bitten wir dich von Herzen: Lehre uns erkennen, dass unser Leben ist wie ein Hauch, der eine kleine Zeit währt, bald aber verschwindet, und wie eine Blume auf dem Felde, die eine kleine Zeit blüht, bald aber verwelkt. Erinnere uns, dass wir als sündhafte Menschenkinder alle sterblich, aber der Stunde des Todes ungewiss sind. Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit nicht die Liebe dieser Welt und dessen, was in der Welt ist, uns irreführe, sondern dass wir allezeit wachen und beten und von deiner Hand nicht unvorbereitet überfallen werden. Und wann unser Stündlein gekommen ist, da auch wir aus dieser Welt abscheiden müssen, so wollest du uns durch deinen Geist wider alle Schrecken des Todes und des Gerichtes stärken und fest machen in dem Glauben, dass Jesus Christus wahrhaftig die Auferstehung und das Leben ist, und dass wir sein sind, wir leben oder wir sterben. Hilf uns einen guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden, den Glauben behalten und die Krone der Gerechtigkeit empfangen.

A m e n

*

VORTRAG

von Walter Henrich, Violine
Walter Essek, Cello
Martin Ruhoff, Orgel

Sonate Nr.3 für 2 Violinen
von Georg Friedrich Händel

Wir hören Worte der Heiligen Schrift, durch die wir unseren christlichen Glauben angesichts der Macht des Todes bekennen wollen.

"Herr, lehre mich doch,
dass es ein Ende mit mir haben muss,
dass ich erkenne, wie vergänglich ich sei.
Siehe, nur handbreit hast du meine Tage gemacht,
und meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir.
Nur wie ein Schatten geht der Mensch einher,
macht Lärm um ein Nichts, häuft zusammen
und weiss nicht, wer einsammeln wird.
Und nun, worauf soll ich warten Herr?
Meine Hoffnung steht zu dir." (aus Psalm 39)

"Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.
Denn er weiss, was für Geschöpfe wir sind,
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.
Des Menschen Tage sind wie das Gras;
er blüht wie die Blume des Feldes:
wenn der Wind darüber geht, so ist sie dahin,
und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr.
Aber die Gnade des Herrn währt immer und ewig
und seine Treue auf Kindeskindern
bei den Frommen, die seinen Bund halten
und seiner Gebote gedenken,
dass sie darnach tun." (aus Psalm 103.13-18)

Jesus Christus spricht:

"In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wo nicht, würde ich euch dann gesagt haben, dass ich hingehe, um euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen; ich komme zu euch."

(aus Joh.10 u.14)

Der Apostel Paulus bekennt, und wir wollen es freudig mit ihm bekennen:

"Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi. Denn ich bin dessen gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Kräfte, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die da ist in Christus Jesus, unserem Herrn."

(Röm. 8. 17,38,39)

"Darum werden wir nicht mutlos, sondern ob auch unser äusserer Mensch zerstört wird, so wird doch unser innerer von Tag zu Tag erneuert. Denn des Augenblicks leichte Last an Trübsal erwirkt uns ein überschwengliches Mass ewiger Herrlichkeit, da wir nicht schauen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare ist ewig." (2.Kor. 4. 16-18)

A m e n

*

Text: "Alles Fleisch ist wie Gras und all seine Herrlichkeit wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt, und die Blume fällt ab; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit." (1.Petr. 1,24.25)

Ich bin ein Gast auf Erden
und hab' hier keinen Stand;
der Himmel soll mir werden;
da ist mein Vaterland.
Hier reis' ich bis zum Grabe;
dort in der ew'gen Ruh'
ist Gottes Gnadengabe;
die schliesst all' Arbeit zu.

Liebe Leidtragende, werte Trauerversammlung!

Wie eindrücklich werden uns doch diese Dichterworte, wenn wir am Sarge eines Mitmenschen stehen, zumal dann, wenn der Verstorbene ein besonders aktiver und vitaler Mensch war, der auf Erden Tüchtiges geleistet und sich voll eingesetzt hat. Letztlich müssen wir doch alles liegen lassen und davongehen, hindurch durch die Pforte des Todes.

Die Heilige Schrift wird nicht müde, uns unsere Vergänglichkeit immer wieder in Erinnerung zu rufen. Aber sie tut es nicht dazu, um uns den Verleider am gottgeschenkten Erdenleben beizubringen, sondern bloss dazu, um uns Distanz zu diesem gewinnen zu lassen, und um über diesem vergänglichen Leben das Licht der ewigen Welt aufleuchten zu lassen. "Alles Fleisch ist wie Gras und all seine Herrlichkeit wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt, und die Blume fällt ab", ruft uns die Heilige Schrift zu. Aber das ist nicht das Letzte, was sie uns zu sagen hat, sondern sie fährt dann fort: "Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit." - Das wollen wir nicht überhören, wenn wir nun von einem Mitmenschen Abschied nehmen, der mit voller Arbeitslust und Arbeitskraft im Leben stand, bis die Krankheit seinem Wirken ein Ende setzte.

Erich B o r b e erblickte das Licht der Welt am 6. Januar 1894 in Heilsberg, in Ostpreussen, als jüngstes von sechs Kindern eines Bierbrauers. Nach Absolvierung der Schuljahre machte er sich selbständig und zog als erst 14jähriger in die Welt hinaus. In Gera begann er eine kaufmännische Lehre. Da er manuell und künstlerisch sehr begabt war, wandte er sich bald dem Berufe eines Dekorateurs zu, den er in Berlin betrieb.

Anfangs des Jahres 1914 kam er in die Schweiz, die ihm zur zweiten Heimat geworden ist. Doch nach wenigen Monaten brach der erste Weltkrieg aus, der auch ihn zum aktiven Dienst in die Heimat zurückrief. Bei Verdun und am Hartmannsweilerkopf stand er im Dienste seines Vaterlandes. Doch durfte er nach vierjährigem Kriegsdienst wohlbehalten heimkehren.

Im Jahre 1919 kam er wieder in die Schweiz und zwar nach Schaffhausen, wo er sich mit Paula Wanner verehelichte. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Kinder, der Sohn Herbert und die Tochter Irmgard. Diese besaßen in ihm einen treubesorgten Vater. Seine Tochter verdankte ihm seine Vaterliebe dadurch, dass sie ihn in seinen schweren Krankheitstagen mit grosser Treue pflegte.

Im Jahre 1922 kam Erich Borbe mit seiner Familie nach Zürich, wo er neun Jahre später auch das Bürgerrecht erwarb. Nach anfänglicher Reisetätigkeit in verschiedenen Branchen wurde er mit dem Cyklop-Verpackungssystem bekannt, dem er sich weitblickend und tatkräftig zuwandte. Das wurde sein grosses Lebenswerk und füllte sein ganzes späteres Leben aus. Erich Borbe war ein grosser Schaffer und ein geschickter Organisator. So nahm das Geschäft durch seine rastlose Arbeit einen grossen Aufschwung. Sein Leben war unermüdliche Arbeit.

Aber auch seine Familie war ihm lieb, und in späteren Jahren suchte er Erholung in der Natur. Grosse Freude hatte er an seinem Hause in Madetswil, in dem er viele schöne Stunden verlebte. Noch an Ostern dieses Jahres weilte er dort, nachdem er zuvor sieben Wochen im Krankenhaus verbracht hatte, wo er sich einer Operation unterziehen musste.

Schon vor sechs Jahren hatten sich erste Zeichen einer gestörten Gesundheit bemerkbar gemacht. Im Februar dieses Jahres aber zeigte sich ein schweres Leiden, das seine Kräfte allmählich zermürbte. Nach der Operation brachte ihn eine Lungenembolie an den Rand des Grabes. Doch durfte er sich noch einmal ein wenig erholen. Ende Mai aber nötigten ihn kolikartige Schmerzen erneut Spitalpflege aufzusuchen.

Trotz seiner schweren Krankheit weilten seine Gedanken immer im Geschäft, für das er sich verantwortlich wusste. Besonderer Dank gebührt seinen Mitarbeitern und Angestellten für ihren treuen Einsatz im Geschäft während der Krankheits-tage des Entschlafenen. Am letzten Montag, den 17. Juni, ist Erich Borbe still eingeschlafen. Er ruhe im Frieden, und das ewige Licht leuchte ihm! -

"Alles Fleisch ist wie Gras und all seine Herrlichkeit wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt, und die Blume fällt ab."

So haben wir uns von der Heiligen Schrift zurufen lassen. Aber das soll doch nicht das letzte Wort sein, das wir an diesem Sarge sprechen wollen, denn wir stehen hier als Christen, die eine lebendige Hoffnung haben. Ueber all dem Kommen und Gehen der Menschenkinder, über Werden und Vergehen steht das Wort des Herrn und von ihm heisst es: "Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit." Was ist das für ein Wort? Es ist das Wort von der ewigen Liebe des allmächtigen Gottes. Er, Gott selbst, ruft uns zu:

"Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarmte über den Sohn ihres Leibes? Und wenn sie desselben vergässe, so will doch ich deiner nicht vergessen."

"Die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der Herr, dein Erbarmender."

Diese Worte stehen auch über unserem Entschlafenen. Und so dürfen wir ihn getrost der Barmherzigkeit Gottes anbefehlen. Diese ist uns ja sichtbar und greifbar geworden in Jesus Christus, dem Sohne Gottes, der sein eigenes Leben dafür am Kreuze aufgeopfert hat, dass wir es wissen: Nichts vermag Gottes Liebe zu zerstören.

"Wie sollte er, der seines eigenen Sohnes nicht verschont, sondern ihn für uns dahingegeben hat, uns nicht um seinen willen auch alles schenken?"

Gewiss müssen wir alle bekennen: "Ich bin ein Gast auf Erden und hab' hier keinen Stand." Aber wir dürfen auch getrost fortfahren: "Der Himmel soll mir werden, da ist mein Vaterland."

Darum wollen wir jetzt nicht bloss wehmütig zurückblicken, sondern getrost vorwärts schauen und mit dem Dichter sprechen:

Die Heimat ist dort oben,
da aller Engel Schar
den grossen Herrscher loben,
der alles ganz und gar
in seinen Händen trägt
und für und für erhält,
auch alles hebt und leget,
so wie es ihm gefällt.

Da will ich immer wohnen
und nicht nur als ein Gast,
bei denen, die mit Kronen
du ausgeschmücket hast;
da will ich herrlich singen
von deinem grossen Tun
und frei von schnöden Dingen
in meinem Erbteil ruhn.

A m e n

LIEDVORTRAG

vom Jodelclub Uto Zürich

Leitung: Ernst Blaser

" Das Gebet "

(unbekannter russischer Komponist)

Vater, mein Vater, erlöse mich,
hilf Du mir in meiner Not.
Was ich auch mache und wo ich auch geh,
ringsum der Feind mich bedroht.

Refrain:

Hör meine Bitte, o Vater,
ohne Dich bin ich ganz allein.
Fass meine Hand, lieber Vater,
sei Du mein Trost, wenn ich wein.

O Deine Gnade ist wunderbar,
gross ist deine Liebe zu mir.
Führe mich an deiner Hand immerdar,
dass ich nicht mehr dich verlier.
Hör meine Bitte, o Vater,...

Bleib meine Sonne zu aller Zeit,
du allein kannst helfen mir, Du!
Stärke mich, Vater, im Kampf und im Streit,
führe Du mich immerzu.
Hör meine Bitte, o Vater,...

ANSPRACHE

von Dr. Otto Löffler

im Namen der Cyklop-Gesellschaft Rodenkirchen b/Köln

Erich Borbe ist heimgegangen! Sein Name ist ein Begriff geworden in allen Landen unserer grossen Cyklop-Gemeinschaft.

Erich Borbe, vor vier Jahrzehnten hast Du Dich einer Idee verschrieben, die Dich nicht mehr losgelassen hat. Du hast nicht nur in der Schweiz ein stolzes Cyklop-Haus aufgebaut, das hier einen guten Namen weit über die Grenzen dieses Landes erworben hat, Du hast auch einen Gemeinschaftsgeist gepflegt, der gross war.

Ich denke an die schweren Jahre, indem das Stammhaus zu Köln durch Krieg und Bombenhagel am Boden lag und gleichzeitig das Schicksal die Gründer und Gestalter unserer Cyklop-Familie, Emil Hoffmann und Hans von Berg, abberief. Du hast uns treu zur Seite gestanden mit Rat und Tat. Du hast Dich bemüht, die Cyklop-Häuser zusammenzuhalten.

Ich denke auch daran, dass viele technische Entwicklungen, die die Cyklop-Gemeinschaft beherrscht und besitzt, Deiner Initiative zu verdanken sind. Du warst durch Jahre hindurch der Senior dieser Gemeinschaft und unser aller Freund. Die Cyklop-Häuser in aller Welt trauern tief mit Deiner Familie, Deinen Kindern und Enkeln, die Du besonders lieb hattest. Sie trauern mit Deinen Mitarbeitern in der Leitung, in der Fabrik und im Büro. Du warst ihnen ihr väterlicher Freund und noch bis in die Todesstunde besorgt, dass das stolze Unternehmen, das Du in unermüdlicher Arbeit errichtet hast, unverändert zum Wohle aller wächst, blüht und gedeiht.

Dein Wollen und Dein Geist, der nun in die Ewigkeit eingegangen ist, hast Du Deinen Mitarbeitern eingepflanzt zum Unterpfand für eine glückliche Entwicklung Deines Werkes und Deines Strebens. Das ist auch die verantwortungsvolle Aufgabederer, die nun in Zukunft die Geschicke der Firma, die Deinen

ANSPRACHE
von Eugen Schuhmacher
Prokurist der Fa. Borbe-Wanner AG

Meine lieben Mittrauernden!

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie schwer es mir fällt, im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres verstorbenen Chefs einige Worte zu sprechen.

Wer hätte gedacht, dass unser lieber, verehrter Chef uns so schnell verlassen würde. Wohl wussten wir, dass er seit dem letzten Winter leidend war, aber wir kannten ihn doch mit seiner starken Konstitution, seinem Willen und seiner Energie und dachten doch alle, dass wir ihn bald wieder unter uns hätten. Aber es hat nicht sein sollen und wir beugen uns vor dem unerbittlichen Schicksal. Gottes Wege sind nicht unsere Wege.

Herr Borbe war nicht nur ein Kaufmann und liebenswürdiger Vorgesetzter von grosser Schaffenskraft, der uns alle mit seinem Elan mitriss, er hat uns auch angespornt, im besten Sinne an der von ihm so geliebten Firma mitzubauen, und wir haben uns immer wieder mit ihm über seine Erfolge freuen dürfen. Auch menschlich war er mit uns mehr verbunden als nur als Vorgesetzter, und wir möchten dem lieben Heimgegangenen für seine unermüdliche Arbeit, für seine fortschrittlichen Ideen und ganz besonders für seine grosse Güte uns gegenüber danken.

Lieber Herr Borbe, wir werden Sie alle sehr vermissen, wir versprechen Ihnen jedoch, dass wir die Tradition des Tödihofes in Ihrem Geiste weiterführen und Ihnen durch unsern Einsatz ihre Liebe und Treue zu uns vergelten werden. Ihr Andenken wird immer in uns fortleben. Dafür haben Sie, lieber Herr Borbe, durch Ihre grosse Persönlichkeit selbst gesorgt. -

VORTRAG

von Walter Henrich, Violine

Walter Essek, Cello

Martin Ruhoff, Orgel

" Ave Verum "

von Wolfgang Amadeus Mozart

G E B E T

Vor dich, ewiger und heiliger Gott, den wir um Jesu Christi, deines lieben Sohnes willen als unsern Vater anrufen dürfen, treten wir noch einmal und bitten dich um deine Hilfe und um deinen Trost. Du allein vermagst wahrhaft zu trösten, denn da, wo wir schweigen müssen, weil wir meinen an einem Ende zu stehen, darfst du reden; denn du bist nie am Ende. Deine Liebe hört nimmer auf, und deine Treue währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Mache uns dessen immer gewisser.

In deine treuen Vaterhände befehlen wir den Entschlafenen. In deine Hände befehlen wir diese Leidtragenden. Lass ihnen über ihrem Leid das Licht deiner Verheissungen hell aufleuchten. In deine Hände befehlen wir uns alle und bitten dich: Stärke uns den Glauben und gib uns eine gewisse Hoffnung, damit wir getrost hinausschauen über all die kurzen Freuden und Leiden dieses Erdenlebens, auch über Grab und Tod hinaus, in dein ewiges Reich, in dem du uns zu Gast geladen hast durch Jesus Christus, deinen eingeborenen Sohn. In seinem Namen flehen wir in Gemeinschaft mit allen Gläubigen aller Orte und aller Zeiten:

Unser Vater, der du bist in dem Himmel!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unseren Schuldner.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein
Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig. Der Herr
erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden.

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasie in c-moll
von Johann Sebastian Bach

Zentralbibliothek Zürich



ZM03412730

